

Inhaltsverzeichnis

SAGE-Hochschulen im Spannungsfeld systemrelevanter Ansprüche und paradocher Wirklichkeiten.....	9
<i>Bettina Völter und Gesine Bär</i>	
SAGE universities in the field of tension between system-relevant demands and paradoxical realities	39
<i>Bettina Völter and Gesine Bär</i>	
Perspektiven aus Berufspraxis, Fachverbänden und Studium. Eine interprofessionelle Podiumsdiskussion zu Versorgungsbedarf, Versorgungsqualität und Akademisierung.....	67
<i>Guadrun Piechotta-Henze, Claudia Czernik, Claudia Fröhlich, Sibylle Kraus, Heike Prestin und Barbara Pulfer</i>	
Forschende Zugänge zur Berufspraxis in Zeiten des Fachkräftemangels: Die Werkstatt Soziale Arbeit	83
<i>Julia Franz und Weena Mallmann</i>	
Exiled Scholars at Universities of Applied Sciences: New Opportunities and Structural Challenges for an Engaged Academy	95
<i>Esra Erdem, Zafer Yilmaz and Meral Apak</i>	
Professionstheoretische und -politische Perspektiven auf die Entwicklung der Gesundheits- und Sozialberufe	109
<i>Anja Dieterich und Julia Franz</i>	
Wissenschaftlich fundierte Therapie für eine hochwertige Gesundheitsversorgung – die Akademisierung der Physio- und Ergotherapie an der ASH Berlin	123
<i>Elke Kraus, Michael Erhart, Caroline Hahn und Sylvia Marhauer-Orlowski</i>	
Die Definition professionsspezifischer Kompetenzen – ein Beitrag zur Bildung einer akademisierten pflegerischen Berufsidentität.....	141
<i>Katja Boguth, Anja Dieterich und Bennet Priesemuth</i>	

Die SAGE-Fächer als Menschenrechtsprofessionen?! Plädoyer für ein notwendiges und selbstkritisches Unterfangen	157
<i>Mareike Niendorf</i>	
Menschenrechtsorientierte SAGE-Professionalisierung international unter Druck	179
<i>Anna Csongor, Julia Franz, Barbara Schäuble und Júlia Wéber</i>	
Strukturelle Lücken als Diskriminierungsrisiken an Hochschulen	195
<i>Nivedita Prasad</i>	
Keine soziale Gerechtigkeit ohne ökonomische Perspektiven: Ein kritisch-konstruktiver Beitrag zur Positionierung der SAGE-Wissenschaften.....	209
<i>Philipp Kenel</i>	
SAGE-Hochschulen als Orte einer Nachhaltigen Entwicklung	231
<i>Yannick Liedholz</i>	
Professionalisierung der Kindheitspädagogik als ambivalenter Prozess im Spannungsfeld der SAGE-Disziplinen	243
<i>Claudia A. Hruška und Anja Voss</i>	
Autor:innenliste	257

SAGE-Hochschulen im Spannungsfeld systemrelevanter Ansprüche und paradoxer Wirklichkeiten

Bettina Völter und Gesine Bär¹

Die ehemaligen Fachhochschulen und heutigen Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) blicken auf über fünf Jahrzehnte dynamische Institutionengeschichte zurück. Von Beginn an wurden die Erwartungen an die HAW mit innovativen und transformativen Bildungsideen verbunden. So sollten sie beispielsweise die Zugänge zur Hochschulbildung auch für nicht-traditionelle Studierendengruppen erleichtern, den qualifizierten Fachkräftenachwuchs in Fächern mit Anwendungsbezug sichern, und sie gaben der Akademisierung neuer Disziplinen, z.B. der Sozialen Arbeit, der Kindheitspädagogik, der Pflege oder der Physio- und Ergotherapie, ein Zuhause. Diese Anforderungen sind unvermindert aktuell.

Die Aufgabe, zu akademisieren, zu professionalisieren und zu transformieren – vgl. der Titel des vorliegenden Bandes – stellt sich insbesondere für SAGE-Hochschulen wie die Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin. Das Label „SAGE“ steht hier für Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Erziehung und Bildung; da sich alle diese Bereiche mit der Sorge um Menschen in prekären, Hilfe bedürftigen Lebenslagen beschäftigen, wird auch von „Care-Disziplinen“ oder „Care-Arbeit“ gesprochen. Der SAGE-Begriff war ursprünglich als Pendant zum MINT-Begriff gedacht, dieses Kürzel steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Mit dem Akronym MINT wurde bis dato sehr eingängig und erfolgreich geworben. Es gelang, die gesellschaftliche Bedeutung und die notwendige Nachwuchsförderung deutlich zu machen und damit verbunden auch Quellen zur Finanzierung der MINT-Disziplinen zu erschließen.

Der vorliegende Band verfolgt ein ähnliches Interesse, allerdings beschäftigen die SAGE-Hochschulen zudem die paradoxen Rahmenbedingungen für die Akademisierung ihrer Disziplinen sowie die geringe Anerkennung ihrer Fächer und Arbeitsbereiche. In dieser Einführung stellen wir zunächst den programmatischen Kern des SAGE-Begriffs vor (1.). Wir gehen dann auf die paradoxen Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Entwicklungs-

1 Wir danken Zola Kappauf und Joachim Kuck für unterstützende Literaturrecherchen und die Kommentierung der Vorversionen dieses Beitrags. Dank geht auch an die Fachbereichsleitungen und Anja Voss für wichtige Hinweise zur zweiten Auflage.

potenziale einer SAGE-Hochschule und ihrer Disziplinen ein (2.). Schließlich beschreiben wir die Chancen konsequenter Zusammenarbeit der SAGE-Bereiche (3.).²

1 Der programmatische Kern

1.1 Die Etablierung des SAGE-Begriffs in der bundesweiten Diskussion

Das Akronym „SAGE“ wurde 2009 vom Sozialwissenschaftler Ulrich Mergner (u.a. 2009; 2011; 2012; 2017) in die Diskussion gebracht mit dem Ziel, das gemeinsame fachliche Auftreten von Hochschulen mit den Fächern Soziale Arbeit und Heilpädagogik, Gesundheit und Pflege, Erziehung und Bildung gegenüber Medien, Politik, Wissenschafts(förder-)organisationen, Öffentlichkeit und nicht zuletzt gegenüber den Mitgliedern von SAGE-Hochschulen griffig darstellen und plausibel machen zu können (vgl. auch Bettig/Völter 2018; Höppner 2018).

Ulrich Mergner stellte den SAGE-Begriff bewusst neben den MINT-Begriff. Zentrales Anliegen seines damaligen Vortrags „SAGEnhafte Fächer!“ war es, die „gemeinsame Interessenlage“ der Care-Disziplinen und -Berufe aufzuzeigen. Er betonte lange vor den Erfahrungen der Corona-Pandemie, in deren Zuge das Wort „systemrelevant“ in den Alltagssprachgebrauch einging: „Die sozialen Dienste sind ‚systemrelevant‘ und von Bedeutung für den ‚Standort Deutschland‘, darüber hinaus unverzichtbar in einer Zivilgesellschaft, die Menschenwürde, Gerechtigkeit und Gemeinsinn als zentrale Werte ansieht“ (Mergner 2011: 6).

Der Begriff „SAHGE“ wurde 2017 in den Gleichstellungsbericht der Bundesregierung aufgenommen, um Fragen der Benachteiligung in Bezug auf die „Care-“ oder „Sorge-Arbeit“ im Vergleich zu anderen Berufen deutlich zu machen (SVK 2017). Das erarbeitete Fachgutachten empfahl eine Erweiterung des Fächerspektrums und entsprechend des Labels SAGE um ein „H“ für haushaltsnahe Dienstleistungen. Die Erweiterung von SAGE- auf SAHGE-Berufe trage

- 2 Das vorliegende Buch zeigt Zwischenergebnisse des vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) und der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege (SenWGP) Berlin im Rahmen von „FH Personal“ geförderten Projekts „Sage SAGE!“ an der ASH Berlin. Das Akronym Sage SAGE! steht für: Systemrelevante Akademisierung gender- und diversitygerecht etablieren – Soziale Arbeit, Gesundheit, Erziehung und Bildung!. In diesem Projekt werden Wege für akademische Laufbahnen hin zur Professur sowie Wege konsequenter Zusammenarbeit über die Disziplinen hinweg gebahnt.

„dem Umstand Rechnung, dass eine gute hauswirtschaftliche Grundversorgung essenzielle Voraussetzung für erfolgreiches therapeutisches, pflegerisches und pädagogisches Handeln ist. Auch die haushaltsnahen Dienstleistungen durchlaufen einen tiefgreifenden Wandel vom reinen Versorgungs- zum Mitwirkungsauftrag (Betreuung, Begleitung, Aktivierung) und folgen damit dem Trend der Gesamtwirtschaft zu höheren Anforderungen an die berufliche Qualifikation; auch dies rechtfertigt eine integrierte Perspektive auf personen- und haushaltsnahe Dienstleistungen und Berufe im Begriff „SAHGE-Berufe““ (SVK 2017: 142).

2020 brachte der Fachbereichstag Soziale Arbeit die Initiative „SAGE:LIFE! Soziale Arbeit, Gesundheit, Erziehung und Bildung: Lebensnah, Inklusiv, Flexibel, Engagiert“ mit einem Positionspapier auf den Weg. Obwohl in kürzester Zeit Unterstützungsschreiben von Fachbereichs- bzw. Studiengangstagen und Dekanekonferenzen der Kindheitspädagogik sowie von Gesundheits- und Pflegedisziplinen eingeholt werden konnten, entfaltete das Positionspapier seine vorgesehene Wirkung nicht, u.a., da die Umstände der Corona-Pandemie ein geplantes Treffen der verschiedenen Disziplinen an der ASH Berlin vereitelten.

Der Fachbereichstag Soziale Arbeit erstellte auf seiner Sitzung am 6. April 2022 ein nur im Protokoll festgehaltenes Meinungsbild, das sich für die Integration des „H“ in den SAGE-Begriff aussprach. Die Initiative „SAGE:LIFE“ fand jedoch keine Fortsetzung.

Der 2019 gegründete Berliner SAGE-Verbund (bestehend aus der Evangelischen Hochschule Berlin, der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und der ASH Berlin) beschloss in Resonanz auf kritische Anfragen in Bezug auf das fehlende „H“ in SAGE sowie auf den oben genannten Fachbereichstagsbeschluss, es zunächst seinerseits beim Akronym „SAGE“ zu belassen, da die Hauswirtschaft an keiner der Berliner Hochschulen etabliert ist.³ Das Projekt Sage SAGE! an der ASH Berlin wurde 2021 konzipiert und beantragt und sah damals dementsprechend ebenfalls keinen Anlass, das „H“ in das Akronym aufzunehmen, da es für den Projektzusammenhang, in dem die Studiengänge an der ASH Berlin angesprochen sind, keine Rolle spielte.

Gleichwohl sind die Argumente der Haushaltswissenschaften, der Hauswirtschaft und des Hospitalitymanagements in die Diskussion zu integrieren (vgl. z.B. Maier-Ruppert et al. 2021), was wegen des Fokus dieses Bandes und des begrenzten Umfangs der Einleitung noch nicht explizit und umfänglich erfolgen konnte. Auf einen wichtigen Umstand und entscheidenden Unterschied sei allerdings hingewiesen: die Beschreibungen von SAHGE nehmen insbesondere die Ausbildungsberufe in den Blick, obwohl die H-Diszi-

3 SAGE kann man deutsch aussprechen und damit die Aufforderung zum Sprechen meinen, und – worauf Ulrich Mergner (2011: 9) hinweist – wie „mint“ auch Englisch oder Französisch: sage kann dann „weise, verständig, besonnen, umsichtig, klug“ meinen, das Französische bietet zudem die möglicherweise selbstironisch zu verwendende Zweitbedeutung „artig, sittsam, wohlerzogen, fromm“.

plinen überwiegend an Universitäten gelehrt werden. Auch ist die Werbung mit dem SAHGE-Akronym im Netz lediglich an Ausbildungsplatz-Suchende adressiert und nicht an Studieninteressierte.⁴ Publikationen mit der Verwendung des Akronyms SAGE thematisieren dagegen insbesondere die Notwendigkeit der Akademisierung und der Etablierung von SAGE-Disziplinen an den HAW sowie die notwendige thematisch einschlägige wissenschaftliche Bildung vom Bachelor bis zur Promotion.⁵

1.2 *SAGE-Portfolio und SAGE-Profil*

1.2.1 SAGE-Portfolio

Unter „SAGE-Portfolio“ werden hier die schlichten Fächerkombinationen von Sozialer Arbeit, Gesundheits-, Pflege- und Therapiedisziplinen sowie Erziehung und Bildung in der Kindheit verstanden. Diese gibt es meist an (unterschiedlichen) Fachbereichen von HAW mit breitem Fächerportfolio. Die ASH Berlin ist bundesweit die größte staatliche Hochschule mit einem ausschließlich SAGE-Portfolio,⁶ noch größere SAGE-Hochschulen finden sich unter den kirchlich refinanzierten Hochschulen.

- 4 Vgl. z.B.: abi.de (2024): Berufe mit SAHGE. Das Bedürfnis zu helfen; Bundesagentur für Arbeit (2025): SAHGE. Berufe in Soziale Arbeit, Haushaltsnahe Dienstleistungen, Gesundheit und Pflege sowie Erziehung und Bildung; planet-beruf.de: Meine Zukunft. Meine Ausbildung.
- 5 Zu ihrem 50-jährigen Bestehen 2021 haben fächerübergreifend 65 Autor:innen der ASH Berlin unter dem Titel „#systemrelevant. 50 Jahre angewandte SAGE-Wissenschaften an der Alice Salomon Hochschule Berlin“ konsequent disziplin- und mitgliedergruppenübergreifend zusammengearbeitet. Dabei war ein Orientierungspunkt die hohe gesellschaftliche Bedeutung all der Disziplinen, die im SAGE-Begriff vereint sind (vgl. Völter et al. 2021).
- 6 Das SAGE-Portfolio an der ASH Berlin umfasst neun Bachelor- und zwölf Masterstudiengänge, darunter acht Weiterbildende Masterstudiengänge. Im Einzelnen sind das die Bachelorstudiengänge: Soziale Arbeit, Soziale Arbeit – online, Erziehung und Bildung in der Kindheit, Kindheitspädagogik – berufsintegriert, Interprofessionelle Gesundheitsversorgung – online, Management und Versorgung im Gesundheitswesen, Pflege – ausbildungsintegriert, Physio- und Ergotherapie – primärqualifizierende und additive Studienform.

Als Masterstudiengänge bietet die ASH Berlin an: Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik, Soziale Arbeit – Kritische Diversity und Community Studies, Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen, Public Health. Und als Weiterbildende Masterstudiengänge: Dialogische Qualitätsentwicklung in den Frühen Hilfen und im Kinderschutz, Sozialmanagement, Soziale Arbeit: Klinische Sozialarbeit, Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession, Intercultural Conflict Management, Social Work as a Human Rights Profession, Biografisches und Kreatives Schreiben,

1.2.2 SAGE-Profil

Mit SAGE-Profil meinen wir die Besonderheiten, die die genannten Disziplinen verbinden – oder verbinden könnten. Wir sehen hier durchaus Ambivalenzen sowie auch erhebliches Entwicklungspotenzial zu weiterer transdisziplinärer Profilschärfung und wechselseitigem voneinander Lernen. Die verbindenden Besonderheiten, an denen disziplinübergreifend angesetzt werden kann, lauten aus unserer Perspektive:

- a. die Notwendigkeit und die Anstrengungen der *Akademisierung und Professionalisierung* der SAGE-Berufe unter erschwerenden Rahmenbedingungen;
- b. das Engagement gegen den *Fachkräftemangel* und für die notwendigerweise stete erfahrungs-, wissenschafts- und forschungsbasierte *Qualitätsverbesserung* der Leistungen und interaktiven Prozesse in den Care-/SAGE-Berufen;
- c. die engagierte Akzeptanz der *gesellschaftlichen Verantwortung* der SAGE- resp. Care-Berufe in prekären kommunalen, familialen und biografischen Settings oder auch in Krisenzeiten, wie z.B. während der Corona-Pandemie, unter ökonomischem Spandruck oder in Zeiten demokratiegefährdender rechtspopulistischer Entwicklungen;
- d. die gemeinsame Geschichte als Tätigkeiten, die früher und teilweise heute noch als unbezahlte *Care-Arbeit vor allem von Frauen**⁷ geleistet wurde und wird. Mit der Akademisierung und Professionalisierung dieser Arbeit geht ein Bewusstsein für Gleichstellung, Gendergerechtigkeit, Diversity, Inklusion und Antidiskriminierung einher;
- e. die *Öffnung der Hochschule* für eine Vielfalt von Studierenden und das *Selbstverständnis, dass das, was in Studium und Lehre inhaltlich vertreten wird, auch für die eigene Hochschule angewandt werden sollte*. Dabei spielt das Engagement der Studierenden für Gerechtigkeitsfragen als innovativer „Motor“ stets eine Rolle;
- f. ein *entwickeltes und vermitteltes Bewusstsein für die notwendig reflexive Professionalität* sowie für konkretes, stets weiter empirisch auf seine Wirksamkeiten hin zu erforschendes professionelles Handeln;
- g. ein gemeinsam getragenes *Bewusstsein für die Bedeutung von Communitywork und gleichzeitig der internationalen Vernetzung der SAGE-Disziplinen und -Hochschulen*, was z.B. auch mit (forschenden) Initiativen

Netzwerkmanagement Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Schwerpunkt Kindheitspädagogik.

7 Der Begriff "Frauen*" dient gemäß den Grundsätzen geschlechtergerechter Sprache der ASH Berlin als Verweis auf den Konstruktionscharakter von "Geschlecht". "Frauen*" bezieht sich auf alle Personen, die sich unter der Bezeichnung "Frau" definieren, definiert werden und/oder sich sichtbar gemacht sehen.

- ven zur Demokratieförderung und zur Einhaltung der Menschenrechte verbunden ist;
- h. ein Bewusstsein für die ausbaufähige und profilschärfende *Expertise der SAGE-Disziplinen in Bezug auf Gesundheit, Selbstsorge, Klimagerechtigkeit, Nachhaltigkeit sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung*, was u.a. zum Begriff „SAGE^{N*}“ (SAGE hoch N) führt (vgl. Liedholz im vorliegenden Band);
 - i. *praxisnahe und transferoffene Lehre, partizipative Forschungsansätze* (Bär et al. 2021) und *innovative pädagogische Ansätze* (wie Lernwerkstätten, Ansätze der Sozialen Kulturarbeit und der Ästhetischen Bildung) und nicht zuletzt die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als Forscher:innen (wie im Kinderforscher*zentrum HELLEUM⁸) und als eigenständig wahrzunehmende Akteur:innen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen;
 - j. die Betonung des Gewinns einer *konsequenteren inter- und transdisziplinären sowie interprofessionellen Zusammenarbeit* in SAGE-Hochschulen sowie im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen.

Alle genannten besonderen Bezugsgrößen und Aufgaben einer SAGE-Hochschule bergen sowohl paradoxe Rahmenbedingungen, Ambivalenzen und Herausforderungen als auch Entwicklungspotenziale in sich. Wir gehen im Folgenden kurorisch, allerdings nicht immer nacheinander von a bis j auf die einzelnen Punkte ein und wählen dazu als Überschriften die markierten Stichworte. Die meisten der genannten Spezifika eines SAGE-Profils werden im vorliegenden Sammelband mit entsprechend weiterführenden Artikeln, z.T. disziplinübergreifend, vertieft.

2 Paradoxe Rahmenbedingungen und Ambivalenzen, Herausforderungen und Entwicklungspotenziale der SAGE-Disziplinen und -Professionen

2.1 Akademisierung und Professionalisierung

Betrachten wir die Mühen der Ebene, d.h., was es bedeutet, als staatliche Hochschule SAGE-Disziplinen erfolgreich zu entwickeln und dauerhaft anzubieten, so erscheinen die vielfältigen paradoxen Rahmenbedingungen der Akademisierung und Professionalisierung als wissenschafts-, gesellschafts- und berufspolitisch angelegte Hemmnisse.

8 <https://helleum-berlin.de/> [Zugriff: 03.08.2025].

Damit bleibt Deutschland faktisch vorerst weltweit Schlusslicht in Bezug auf voll oder hinreichend akademisierte, das heißt auch evidenzbasierte, forschungsstarke, spezifisch fachbezogene akademische Karrieren fördernde SAGE-Professionen.

Ein erstes Beispiel: Physio- und Ergotherapie

Nach 15 Jahren Modellklausel für die Etablierung einer primärqualifizierenden Physio- und Ergotherapie endete diese am 31. Dezember 2024 – aber leider ohne dass die politisch Verantwortlichen die neuen Berufsgesetze schon verabschiedet hätten, die den Anschluss an den auslaufenden Modellstudien-gang mit einem neuen primärqualifizierenden Studienmodell unter neuen Rahmenbedingungen erleichtern und klar rahmen würden.

Und dies, obwohl Deutschland derzeit das einzige europäische Land ist, in dem die regelhaften Physiotherapie- und Ergotherapieausbildungen überwiegend nicht akademisch, das heißt an Berufsfachschulen erfolgen. Eine hochschulische Qualifikation ist allerdings im Unterschied dazu schon seit Jahren weit über Europa hinaus Standard. Es ist zwar gesetzlich seit 2025 auch in Deutschland möglich, Physio- und Ergotherapie zu studieren, aber die berufsfachschulische Ausbildung steht weiterhin im Vordergrund. Laut einer HQGplus-Studie des Wissenschaftsrats (WR 2022) liegt die Akademisierungsquote in der Physiotherapie in Deutschland bei nur knapp 16 % und bezüglich der Absolvent:innen primärqualifizierender Studiengänge bei 6,1 %. Für die Ergotherapie sind es nur 3 % insgesamt, 1,6 % davon sind Absolvent:innen primärqualifizierender Studiengänge. Die derzeitige Bundesregierung lehnt laut ihrem Koalitionsvertrag die Vollakademisierung ab und macht damit deutlich, dass es auch in den nächsten Jahren nicht zu einem Systemwechsel hin zu einer breit verankerten hochschulischen Qualifikation kommen wird (Bundesregierung 2025). Dies wiederum hemmt die Wissenschaftsentwicklung in diesen Therapieberufen; die parallelen Bildungswege der berufsfachschulischen Ausbildung und der hochschulischen Qualifikation auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus erschweren ihrerseits die Professionalisierung der Berufe. Vor allem aber beeinträchtigen sie eine hochwertige Gesundheitsversorgung (vgl. den Beitrag von Kraus et al. im vorliegenden Band).

Ein zweites Beispiel: Kindheitspädagogik

Im europäischen Vergleich ist Deutschland eines von vier Ländern, welche die Qualifikation von pädagogischen Fachkräften für Kindertageseinrichtungen nicht vollständig durch einen akademischen Grad realisieren (Helm 2015: 109; Pasternack 2015: 162). Der Anteil akademischer Fachkräfte in Kitas liegt bundesweit bei nur 5,7 % (vgl. Rohrmann/Hruška 2025). Norbert

Hocke, 31 Jahre lang Leiter des Vorstandsbereichs Jugendhilfe und Sozialarbeit der GEW, erläutert in einem Interview mit Anja Dilk (2022) die Hintergründe des steinigen Wegs zum Studiengang „Kindheitspädagogik“ im Rahmen der Akademisierungs- und Professionalisierungsdebatte der Frühen Bildung in (West-)Deutschland. Er moniert, dass Deutschland die Vorgaben des Europäischen Netzwerkes für frühkindliche Bildung bei weitem nicht erfülle. Dieses hat festgelegt, dass 80 % der Beschäftigten in der frühkindlichen Bildung akademisch qualifiziert sein sollen.

Alle Vergleiche erschwert allerdings der Umstand, dass in den meisten anderen Ländern akademisch qualifizierte Fachkräfte nur einen Teil des in Kitas beschäftigten Personals stellen. Mit ihnen arbeitet eine große Zahl an Assistenzkräften ohne formale oder mit nur geringer fachlicher Qualifikation (Rohrmann/Hruška 2025: 730). Darüber hinaus gilt zu beachten, dass in den untersuchten Ländern Kindheitspädagogik oder Early Childhood Education sehr unterschiedlich verstanden wird, z.B., was die adressierte Altersspanne angeht und auch, ob die Grundschulzeit in Gänze, in Teilen oder gar nicht mit einbezogen wird. Selbst innerhalb Deutschlands gibt es neben der Bundesgesetzgebung als Rahmen sehr unterschiedlich ausgeformte Gesetzgebungen und Praktiken in den Bundesländern. Dies macht die Lage unübersichtlich und hemmt dabei die Entwicklung von Qualifizierungsstandards.

Die Akademisierung und Professionalisierung verläuft sowohl bei den Therapiefachberufen als auch in der Kindheitspädagogik als hoch ambivalenter Prozess. Als wesentliches Moment gegen eine Vollakademisierung wird von den SAGE-Disziplinen dabei die starke Interessenvertretung der Berufsfachschulen und -verbände gesehen, die eine hohe Skepsis gegen entsprechende Bachelorstudiengänge aufrechterhalten oder zumindest ihr eigenes Ausbildungsniveau bewahren möchten. So lässt sich z.B. für die Kindheitspädagogik konstatieren: „In den Verhandlungen zur internationalen Einstufung des Abschlusses konnten die deutschen Vertreter:innen durchsetzen, dass die Fachschulausbildung auf ISCED-Level 6 eingestuft und damit Bachelorstudiengänge gleichgestellt wurde“ (ebd.: 732). Damit bleibt der Unterschied zwischen Ausbildung und akademischer Qualifikation paradoxerweise unklar, obwohl die Ausbildung weder akademisch ist, also nicht an aktuelle Forschungsdiskurse anknüpft und nicht evidenzbasiert lehrt, noch spezifisch für den Bereich der frühen und mittleren Kindheit qualifiziert, sondern für den Altersbereich bis 27 Jahre: Sie hat also nicht die Gestaltung kindlicher Bildungsprozesse mit entsprechenden professionellen Reflexionsprozessen im Fokus, wie dies im Bachelorstudium der Fall ist, und bleibt damit vergleichsweise unspezifisch.

Ein drittes Beispiel: Pflege

Die Akademisierung des Pflegeberufes wird nach – bedauerlicherweise notwendigen – intensiven Kämpfen für die bloße Studierbarkeit der Pflegestudiengänge und die Gleichbehandlung von Auszubildenden und Studierenden nun fachpolitisch etwas beherzter angegangen. 2023 wurde das Pflegestudiiumsstärkungsgesetz beschlossen, das für Studierende eine angemessene Vergütung für die gesamte Dauer ihres Studiums vorsieht. Im Referentenentwurf zum Pflegekompetenzgesetz (BMG 2024: 2) heißt es darüber hinaus:

„Die vielfältigen Kompetenzen von Pflegefachpersonen sollen [...] für die Versorgung stärker als bislang genutzt werden. Pflegefachpersonen sollen künftig neben Ärztinnen und Ärzten auch selbstständig weitergehende Leistungen als bisher und insbesondere – abgestuft nach der jeweils vorhandenen Qualifikation – selbstständig erweiterte heilkundliche Leistungen in der Versorgung erbringen können.“

Dagegen bleibt die Akademisierungsquote noch weit hinter den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zurück, der für die Pflegestudiengänge empfiehlt, dass prospektiv eine Quote von 20 % erreicht werden sollte, d.h., dass jede fünfte neu in den Beruf eintretende Pflegekraft akademisch qualifiziert sein sollte (WR 2023: 65).

Die Akademisierungsquote bei primärqualifizierend dualen Studienangeboten liegt allerdings derzeit nur bei 0,43 %. Unter Berücksichtigung aller (formatübergreifend) erfassten Bachelorstudiengänge liegt die Akademisierungsquote für die Pflege bei 3,2 % (ebd.: 30). Ohne einen konsequenten Ausbau der primärqualifizierenden Studiengänge werden die Ziele nicht erreicht werden können. Als eines der Ziele beschreiben Katja Boguth, Anja Dieterich und Bennet Priesemuth im vorliegenden Band die Identitätsbildung akademisch qualifizierter Pflegekräfte.

Die beschriebenen Hürden, Ambivalenzen und Paradoxien erscheinen umso bemerkenswerter, als Deutschland nicht nur zu den reichsten Nationen der Welt gehört. Die hier geführten gesellschaftspolitischen Diskurse heben darüber hinaus die Bedeutung eines qualitativ hochwertig aufgestellten Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens für die Stärkung von Demokratie, Chancengleichheit und die Überlebensfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschlands hervor.

Hinzu kommt, dass seit Jahren der demografische Wandel, eine wachsende Multimorbidität und der Fachkräftemangel im Sozial- und Gesundheitsbereich problematisiert werden, Geschlechtergerechtigkeit in Ausbildungszeit und Berufsleben hergestellt werden soll und die evidenzbasierte Verbesserung der Angebote in der fröheren Pädagogik, in den Gesundheitsberufen und in der Sozialen Arbeit als gesellschaftlicher Anspruch formuliert wird.

Nicht zuletzt deshalb haben in den letzten Jahren Verantwortliche in Hochschulen, Fachbereichen und Wissenschaft immer wieder fächerübergre-

fend zusammengearbeitet, um auf die Missstände aufmerksam zu machen und die Systemrelevanz der SAGE-Disziplinen hervorzuheben: So verfolgt der Berliner SAGE-Verbund die Idee, den „gemeinwohlorientierten Auftrag am politischen und akademischen Standort Berlin nun noch stärker gemeinsam wahr[zunehmen]“ (aus der Presseerklärung vom 03. September 2019)⁹. Mit einem gemeinsamen weiterbildenden Masterstudiengang „Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession“ oder der 2024 veranstalteten Vorlesungsreihe „Antisemitismus im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen“ (ASH Berlin 2024) ist dies bereits gelungen. Der jüngste Versuch, ein gemeinsames Pro-SAGE-Promotionszentrum quer zu den drei Hochschulen zu etablieren und mit einer gemeinsamen Vorlesungsreihe zum interdisziplinären SAGE-Verständnis für Teilhabe- und Nutzer:innenforschung zu begleiten, ist leider vorerst an den bestehenden Hürden des Promotionsrechts in Berlin gescheitert.

Inzwischen wird vonseiten der SAGE-Disziplinen i.d.R. die Vollakademisierung der SAGE-Tätigkeiten gefordert. Dies beinhaltet zum einen, dass die akademische Qualifikation allen Berufstätigen der SAGE-Berufe zuteilwerden sollte, zum anderen die Forderung nach spezialisierter Forschung in den jeweiligen SAGE-Disziplinen durch Personen, die selbst handlungspraktisches Wissen aus den einschlägigen SAGE-Handlungsfeldern und entsprechende, bisher ungelöste Fragestellungen aus der Berufspraxis mitbringen. Die Vollakademisierung der SAGE-Berufe beinhaltet des Weiteren die Forderung nach jeweils eigenen akademischen Qualifikations- und Berufswegen bis hin zur Promotion und ggf. zur Professur, die auch ausschließlich an einer HAW durchlaufen werden können. Damit würde der bisher wahrzunehmende Braindrain von HAW-Absolvent:innen in Richtung universitärer Strukturen reduziert. Wichtig sind die HAW-spezifischen Qualifikationswege vor allem aber auch, um das HAW-spezifische angewandte Fachwissen akademisch vertiefen zu können und nicht zuletzt, um HAW-Absolvent:innen auf ihren akademischen Qualifikationswegen nicht zu entmutigen oder gar zu beschädigen. Viele der SAGE-Disziplinen können an Universitäten nicht studiert werden, SAGE-Absolvent:innen müssen also oft fachfremd in anderen Disziplinen promovieren, angewandte und transdisziplinäre Fragestellungen sowie spezifische qualitative oder ethnografische Methoden sind aber an manchen universitären Fachbereichen nicht bekannt und teilweise wenig anerkannt.¹⁰

So machen es insgesamt u.a. die erfolgreiche Interessenspolitik der Berufsfachschulen und -verbände, die Inkonsistenz und die Heterogenität der Regelungen auf europäischer sowie zwischen Bundes- und Länderebene und

9 Vgl. <https://www.ash-berlin.eu/hochschule/presse-und-newsroom/presse/pressemittelungen/soziale-verantwortung-unter-einem-dach-im-sage-verbund/> [Zugriff: 03.08.2025].

10 Zu den Herausforderungen und Ausschlusserfahrungen von HAW- oder Universitäts-Absolvent:innen mit angewandten Fragestellungen an Universitäten vgl. exemplarisch Ghanem/Pankofer 2017.